

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger wesentlicher Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Lieferanten od. d. Vertriebsstellen) hat der Verlag keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla.



Gründungs- und Verlagsnummer 22

Nummer 43

Sonntag den 9. April 1933

32. Jahrgang

Ämtlicher Teil

Öffentliche Erinnerung betr. Vorauszahlungen auf Umsatzsteuer.

Bis zum 10. April sind zu entrichten: Die auf das erste Kalendervierteljahr bezw. die auf den Monat März 1933 entfallenden Vorauszahlungen auf Umsatzsteuer. Gleichzeitig sind die Umsatzsteueranmeldungen hierher einzureichen. Verzugszinsen werden nicht erhoben, wenn die Zahlung bis zum 17. April 1933 erfolgt ist. Eine besondere schriftliche Mahnung erfolgt nicht. Auf den bargeldlosen Zahlungsverkehr wird hingewiesen. Nach dem 18. d. Ms. werden die noch rückständigen Beträge nebst Verzugszinsen (12 v. H. jährlich) auf Kosten der Steuerpflichtigen durch Postnachnahme eingezogen oder im Verwaltungswege belagert.

Ottendorf-Okrilla, am 6. April 1933. Das Finanzamt.

Bekanntmachung.

Am 1. April d. Js. sind das Wohnungsmangelgesetz und die auf ihm beruhenden Verordnungen, insbesondere die Landesverordnung über Wohnnahmen gegen Wohnungsmangel vom 16. 5. 1927 außer Kraft getreten. Damit entfällt für die Gemeindebehörde die Möglichkeit, freierwerbende Wohnungen zu beschlagnehmen und Wohnungssuchenden zuzuwiesen. Die Hauseigentümer sind daher in Zukunft in der Verfügung über freierwerbende Räume völlig frei. Die Wohnungssuchenden müssen sich selbst um Beschaffung einer Wohnung kümmern. Eine Wohnungsliste wird nicht mehr geführt. Dagegen bleiben das Mieterschutzgesetz und das Reichsmietengesetz weiterhin in dem bisherigen Umfang in Kraft. Für Altmietungen mit einer Jahresmietsumme unter 800 RM. können Mieterverträge daher auch in Zukunft nicht frei vom Vermieter kündigt werden und es ändert sich auch nichts an der bisherigen Höhe des Mietzinses.

Ottendorf-Okrilla, am 6. April 1933. Der Gemeinderat.

Bekanntmachung.

Ein Inländer, der das Gebiet des deutschen Reiches über die sächsische Auslandsgrenze verlassen will, bedarf bis auf weiteres eines Unbedenklichkeitsvermerks der zuständigen Polizeibehörde in seinem Reisepaß oder Reisepapier. Dieser Vermerk wird von der Polizeibehörde auf Antrag gebührenfrei erteilt. Er kann beim Vorliegen gewisser Voraussetzungen verweigert werden. Polizeibehörde für die Gemeinde ist mit Ermächtigung der Amtshauptmannschaft der Bürgermeister.

Ottendorf-Okrilla, am 8. April 1933. Der Bürgermeister.

Örtliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 8. April 1933.

Wie wir erfahren, ist es der Gemeindeverwaltung gelungen, aus Mitteln des sogen. „Sofort-Programms“ einen Betrag zu günstigen Bedingungen zu erlangen, der die Ausführung größerer Pflasterarbeiten ermöglicht. Weiter erfahren wir, daß zwischen dem Straßen- und Wasserbauamt, der Gemeinde und den Anliegern der kleinen Röder zwischen Hammermühle und Birgelmühle Verhandlungen wegen der Röderregulierung schweben. Es handelt sich dabei um ein großzügiges Bauprojekt, dessen Finanzierung zu sehr günstigen Bedingungen zu erwarten ist. Eine Versammlung der Unterhaltungsvereine wird sich jedenfalls in nächster Zeit mit der Angelegenheit beschäftigen. Die Ausführung dieser Arbeiten sind sehr zu begrüßen, da sie volkswirtschaftlich wertvoll und geeignet sind, Arbeit in größerem Umfang zu schaffen.

Am Freitag nachmittag wurde vor der Sächsischen Staatsanwaltschaft A. Walther & Söhne ein dafelbst beschäftigter Arbeiter wohnhafter Arbeiter von einem Auto angefahren. Mit erheblichen Verletzungen wurde er zum Arzt transportiert.

Vorauszahlungen. Auf die im ämtlichen Teil erwähnte Aufforderung zu Steuervorauszahlungen wird aufmerksam gemacht.

Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, übernimmt Herr Robert Gneuß jetzt die Bewirtschaftung des Bahnrestaurants Ottendorf-Okrilla-Nord. Herr Gneuß und Gemahlin, beliebt und bekannt als Biergastwirtschafter aus dem „Hirsch“, werden auch ihr eigenes vollständig renoviertes Lokal zu einer gemütlichen, gern besuchten Gaststätte ausstatten.

Jahresermäßigung auf sächsischen Kraftwagenlinien.

Ueber die auf den staatlichen Kraftwagenlinien und den Linien der Reichspost im Freistaat Sachsen seit einiger Zeit zur Ausgabe gelangenden Pauschalarten herrscht vielfach noch Unklarheit. Die Ausweise werden nicht nur für Berufsfahrende, sondern für jedermann ausgestellt; sie bieten allen denen bedeutende Vorteile, die die Kraftwagenlinien häufig benutzen. Ausgegeben werden Wochenendausweise zu 4 RM und Monatsausweise zu 12 RM. Die Lösung ist an feinen bestimmten Tag gebunden. Diese Ausweise ermächtigen den Inhaber auf allen staatlichen und Kraftpostlinien zur Hälfte des einfachen Fahrpreises für Erwachsene zu fahren. Ueber die näheren Bestimmungen geben die Betriebsleitungen der Staatlichen Kraftwagenverwaltung und die Postämter gern jederzeit Auskunft.

Dresden. Durch Auspuffgase getötet. In einer Garage in der Windelmannstraße fand man den 46-jährigen kaufmännischen Vertreter Probst aus dem Führerzeug seines Kraftwagens tot vor. Probst hatte anscheinend am Motor gearbeitet und ihn dann in Betrieb gesetzt, denn der Vergasler hielt noch einen Schraubenschlüssel in der Hand. Durch die Auspuffgase, die aus der geschlossenen Garage nicht abziehen konnten, fand Probst den Tod, der wahrscheinlich schon vor etwa sechs Tagen erfolgt sein muß.

Dresden. Folgen schwere Spielerei. In dem Haus Grüne Straße 10 hatte ein 13-jähriger Schüler zusammen mit einem gleichaltrigen Schulfreund verschiedene Chemikalien gemischt, um wie sie angaben, eine Erfindung zu machen. Plötzlich entstand eine Explosion, durch die die Fensterscheiben des Raumes, in dem die beiden Knaben experimentierten, zertrümmert wurden. Dem einen Knaben wurde die linke Hand weggerissen; außerdem erlitt er schwere Verletzungen. Der andere Knabe kam mit leichteren Verletzungen davon. Beide mußten dem Friedrichstädter Krankenhaus zugeführt werden.

Geringswalde. Achtjähriger Lebensretter. Die Kreisfeuerwehrmannschaft Leipzig zeichnete den achtjährigen Schüler Johannes Lindner durch eine lobende Anerkennung und eine Geldbelohnung aus; der Schüler hatte im Dezember vorigen Jahres eine gleichaltrige Schülerin vor dem Tode des Ertrinkens gerettet.

Glauchau. Tödlicher Verkehrsunfall. Am Montag war der 59 Jahre alte Fabrikarbeiter Karl Landgraf aus Remle von einem Lieferauto aus Halle angefahren und schwer verletzt worden. Im Glauchauer Krankenhaus, wohin er überführt worden war, ist er jetzt gestorben. Er hatte einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen erlitten.

Adorf. Verlegung des Zuschlages. Vor dem hiesigen Amtsgericht war die Zwangsversteigerung des Pauschalhotels „Wettiner Hof“, das von der Hotel-L. G. in Bad Eger betrieben wurde, angelegt. Die Thüringische Landeshypothekbank bot 10 000 RM, die Wittwe Weidauer Sparkasse 20 000 und die Gemeinde Bad Eger zunächst 50 000, später 110 000 RM. Da das Höchstgebot sieben Zehntel des Einheitswertes, d. h. 541 870 RM, nicht erreichte, erfolgte antragsgemäß die Verlegung des Zuschlages.

Bluttat im Raum

Zwei Todesopfer

Im „Case Schilde“ in Dederan erschloß der 54 Jahre alte Gasinpektor Richard Fiebert den 40 Jahre alten Wassermeister Alfred Rühlig und dann sich selbst.

Die Sonderkommission der Kriminalabteilung Freiberg stellte fest, daß beide Personen vor der Tat einige Gastwirtschaften aufgesucht und dann in angeheitertem Zustand in das Cafe gekommen waren. Während der Unterhaltung entstand zwischen beiden aus nichtiger Ursache eine kleine Differenz. Plötzlich zog der Gasinpektor eine Pistole aus der Tasche und schoß dem Wassermeister eine Kugel in den Kopf. Als der Schütze sah, was er angerichtet hatte, ging er in einen Nebenraum und brachte sich ebenfalls einen Kopfschuß bei. Beide wurden ins Krankenhaus gebracht, wo sie bald darauf starben, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Beide waren verheiratet und wohnten in Dederan.

Oberhausen. Fische-Regulierung. In der Stadtverordnetenversammlung wurde dem seit langem schwebenden Projekt der Fische-Regulierung zugestimmt. Es erfordert einen Kostenaufwand von etwa 400 000 RM. Mit den Arbeiten soll demnächst begonnen werden; sie werden außer den notwendigen Facharbeitern etwa 300 Wohlfahrtsdienstleistungen geben.

Leipzig. Tödlicher Zusammenstoß. Als der 25 Jahre alte Arbeiter Schirmer aus Liebertsdorf von der Grimmaischen Landstraße aus hinter einem Lieferwagen hervor in eine Seitenstraße einbiegen wollte, fuhr er mit seinem Fahrrad in voller Wucht einem entgegenkommenden Kraftwagen in die Seite. Schirmer zog sich einen schweren Schädelbruch zu, dem er wenige Augenblicke nach dem Zusammenstoß erlag.

Golditz. Brandstifter. Nachts schlugen plötzlich aus dem Dachstuhl des Paul Schmidtschen Grundstückes in Rodewitz Flammen heraus. Das Feuer griff so schnell auf das ganze Gebäude über, daß es der Familie Schmidt kaum noch gelang, rechtzeitig ins Freie zu kommen. Nur die Betten und einige Einrichtungsgegenstände konnten gerettet werden. Das Haus brannte vollständig nieder. Man nimmt an, daß Brandstiftung vorliegt.

Planitz. Todessturz. In der Zwickauer Straße stürzte der 28 Jahre alte Stellmacher Paul Fickert aus Planitz mit seinem Motorrad und erlitt einen Wirbelsäulenbruch, an dessen Folgen er bald darauf starb. Der Unfall dürfte darauf zurückzuführen sein, daß ein Schulmädchen kurz vor dem Motorrad über die Straße lief, wodurch der Fahrer unsicher wurde.

Niederlungwitz. Regulierung der Lungwitz. In der in St. Egidien abgehaltenen Hauptversammlung der Unterhaltungsvereine für den Lungwitzbach fand der Plan der Lungwitzbachregulierung in den Gemeinden St. Egidien und Niederlungwitz allseitige Zustimmung. Die Baukosten werden 180 000 RM betragen. Die Finanzierung der Arbeiten ist im wesentlichen gesichert. Zugestimmt wurde auch einem Vorschlag, die Regulierung des Lungwitzbaches auf Hermsdorfer Flur auf einer Länge von 1300 Meter vorzunehmen.

Oberwiesenthal. Im Schneesturm umgekommen. Im Keilberggebiet fand man die stark verweste Leiche einer unbekanntes Frau. Die Feststellungen ergaben, daß es sich bei der Toten um die 54jährige Lene Uhlmann aus Taubenheim handelt, die vor einigen Wochen bei einem Ausflug von einem Schneesturm überrascht wurde und anscheinend erfroren ist.

Helfer des Reichstagsbrandstifters?

Ein Einwohner der Adolf-Hilfer-Straße in Plauen, der sich in der letzten Zeit verborgen gehalten hatte, wurde von der Polizei festgenommen. Der Verhaftete steht im dringenden Verdacht, den Holländer van der Lübbe kurz vor der Reichstagsbrandstiftung einige Zeit lang in seiner Wohnung beherbergt zu haben. Nähere Einzelheiten werden von der Polizei im Interesse der weiteren Untersuchung vorläufig nicht bekanntgegeben.

Fleisner verhaftet

Öffentliche Gelder für Parteizwecke verwendet. Das Polizeipräsidium teilt mit: Der ehemalige Polizeipräsident Fleisner in Leipzig wurde in Schußhaft genommen, da der dringende Verdacht besteht, daß er ihm anvertraute Gelder zu parteipolitischen Zwecken verwendet hat.

Nächtliche Schieberei in Lauter

In der Nähe des kommunistischen Sportlerheims in Lauter (Erzgeb.), das von Stahlheimleuten besetzt ist, kam es zu einer Schieberei. Auf den vor dem heim stehenden Posten wurden aus der Dunkelheit sechs Schüsse abgegeben. Der Posten erwiderte das Feuer. Es wurden fünf Männer bemerkt, die in Richtung Lauter flüchteten. Einige Stunden darauf wurde der Posten erneut beschossen. Von dem aus Aue herbeigerufenen Ueberfallkommando wurden die umliegenden Wälder abgelaucht, jedoch ohne Erfolg. Man vermutet, daß es sich um mißglückte kommunistische Ueberfälle handelt.

Weitere Waffenjunde

Der frühere Gewerkschaftssekretär Richter-Thalheim, der in Schußhaft genommen worden ist, machte der Polizei eingehende Angaben über Waffenschieberungen nach Selena. Die daraufhin bei zahlreichen Sozialdemokraten und Reichsbannerleuten in Selena vorgenommenen Hausdurchsuchungen bestätigten die Angaben Richters. Man fand 15 Schußwaffen, 1000 Schuß Munition, einige Gummikugeln und Dolche. Im Zusammenhang mit den Funden wurden 19 Angehörige der SPD und des Reichsbanners festgenommen und nach Aue übergeführt.

Turnen - Spiel - Sport.

Fußball.

A. u. A. Dresden — Bahn 1. Anstoß 3 Uhr in Dresden.

Kirchennachrichten.

Palmsontag, den 9. April 1933.

Vorm. 9 Uhr Konfirmation.

Montag, den 10. April 1933.

Abends 7/8 Uhr Nachfeier der Konfirmation im St. J. G.

Regierung und Presse zu vertrauensvoller Zusammenarbeit bereit.

Hitler und Goebbels über die Neugestaltung der Dinge.

Berlin, 6. April. In den Räumen des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda am Wilhelmplatz fand am Donnerstag ein Empfangsabend für den Berliner Verband der auswärtigen Presse statt. Es hatten sich zu dieser gesellschaftlichen Veranstaltung, die diesmal einen lichteren Rahmen trug als früher, Reichskanzler Adolf Hitler und die übrigen Mitglieder des Reichskabinetts, die auswärtigen Botschafter und Gesandten unter Führung des päpstlichen Nuntius, zahlreiche Vertreter des öffentlichen Lebens, insbesondere der Wirtschaft, sowie in großer Zahl die Vertreter der deutschen Presse eingefunden. Als Erster sprach der Vorsitzende des Berliner Verbandes der auswärtigen Presse, Dr. Thum, der in seiner Begrüßungsrede unter anderem ausführte: Die besonderen Zeitumstände haben die Bedeutung dieser Veranstaltung weit über den Rahmen unserer bisherigen traditionellen Zusammenkünfte hinaus.

Wir wissen, daß die Zusammenarbeit zwischen Regierung, Verlegern und Redakteuren neu aufgebaut werden muß. Allerdings ist diese Umstellung in unseren Berufskreisen mit manchen schweren Sorgen verbunden, und deshalb bitten wir die Reichsregierung, für eine gerechte Lösung Sorge zu tragen. Daß wir uns heute unbehindert unserer weltanschaulichen Stellung und Entwicklung zur Mitarbeit an der Neugestaltung des Reiches einmütig bekennen, steht in keinerlei Widerspruch zu unserer politischen Vergangenheit. Unsere Stellungnahme für die aktive Unterstützung der Politik der nationalen Konzentration wird uns wesentlich dadurch erleichtert, daß die Reichsregierung von den politischen Journalisten keineswegs verlangt, daß sie ihre Arbeit nach parteimäßigen Richtlinien orientieren; man will und wird im Gegenteil den grabtunigen Charakter derjenigen Presse, die sich jetzt mit der nationalsozialistischen Zusammenkunft, höher einsehen als manches allzu rasche Anpassungstalent.

Nach dem Willen des Reichsministers Dr. Goebbels soll sich das Eigenleben der deutschen Presse in den richtigen Bahnen weiterentwickeln können; und wenn sich die deutsche Presse mit Erfolg in den Dienst der Propaganda der Reichsregierung stellen soll, so muß sie in der Tat von innerem Eigenleben erfüllt sein. Es wäre für den beabsichtigten Propagandazweck abträglich, wenn sich außerhalb der Presse eine öffentliche Meinung bilden würde.

Verliert das Publikum das Vertrauen zur Presse, so kann auch die geschickteste Regierung auf diesem Instrument nicht mehr spielen, dagegen kann die Regierung mit Zeitungen, die das Vertrauen der Leserschaft besitzen, viele propagandistische Schlachten schlagen und viele Siege errichten.

Wir hoffen, daß sich die Reichsregierung der deutschen Presse im rechten Sinne bedienen wird.

Namens der Verleger der in Berlin vertretenen Zeitungen aus dem Reich hielt dann der Vorsitzende des Vereines deutscher Zeitungverleger, Geheimrat Dr. Krumpholtz, eine Begrüßungsansprache. Er erklärte u. a.: Kein Land hat ein so vielfältiges und differenziertes Zeitungswesen wie Deutschland. Deutschland, von alterher territorial zerstückelt, einer politischen und konfessionellen Gespaltenheit entbehrend, hat erst spät seine politische Einheit gewonnen. Infolge dieser Entwicklung weiß unser Vaterland eine große Anzahl selbständiger Kulturzentren auf und besitzt deshalb auch eine bodenständige und weitverbreitete Heimatpresse, die bis in die letzten Dörfer des deutschen Vaterlandes dringt. Erst durch diese weitverbreitete Presse, die volles Verständnis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Reichsregierung besitzt, wird das Ohr der deutschen Volksgemeinschaft erreicht. Die Zeitung, in Deutschland zuerst entstanden, hat es gerade in Deutschland nicht leicht gehabt, sich durchzusetzen gegen die Staatsgewalt und gegen die Abschlechung der geistigen Aristokratie. Wenn Friedrich Theodor Fischer das Wort geprägt hat: „Das Moralische versteht sich von selbst“, so muß auf die deutschen Zeitungen das Wort zutreffen: „Das Nationale versteht sich von selbst.“ (Lebhafte Beifall.)

Dann nahm Reichsminister Dr. Goebbels das Wort.

Er führte u. a. aus: Bei den verschiedensten Anlässen habe ich in den vergangenen Wochen in öffentlichen Ansprachen und privaten Unterhaltungen zum Ausdruck gebracht, daß es heute mehr denn je notwendig sei, daß zwischen der Regierung einerseits und der Presse andererseits ein festes Vertrauensverhältnis hergestellt werde, als das bisher der Fall gewesen ist.

Die öffentliche Meinung wird vielfach gemacht, und wer an der Bildung der öffentlichen Meinung mitwirkt, übernimmt damit vor der Nation und vor dem ganzen Volk eine ungeheure große Verantwortung. Nur im Rahmen dieser Verantwortung kann man den Begriff der Pressefreiheit richtig verstehen. Soweit man darunter die Erlaubnis versteht, auf Kosten des Volkswohles und der nationalen Ehre gegen die Interessen des Landes zu handeln, sich an ihnen zu verächtlichen oder etwa auf dem Tumultfeld des Volkes geistige Akrobatikstübe zu exerzieren, hat diese Art von Pressefreiheit allerdings in dem Regime, das die Regierung der nationalen Revolution führt, keinen Platz. Gewiß steht es der Presse zu, zu kritisieren, Ratsschläge zu erteilen, vor übereilten Entschlüssen zu warnen oder falsche Entschlüsse in ihren verhängnisvollen Folgen vorauszusagen. Niemand wird es einfallen, diese freie Betätigung der öffentlichen Kritik irgendwie zu behindern. Allerdings muß dabei betont werden, daß es im Rahmen einer allgemein gültigen nationalen Disziplin vor sich zu gehen hat, und daß diese nationale Disziplin um so verpflichtender ist, je auswählender und gespannter die Zeitläufte sind, in denen sie von Nöten erscheint. In England und Frankreich ist es selbstverständlich, daß bei allen parteipolitischen Gegenläufen in großen, national bedingten Fragen die öffentliche Meinung einheitlich geführt und einheitlich gestaltet wird. (Sehr richtig.) Es liegt mir in diesem Zusammenhang daran, zu betonen, daß die neue Regierung das Wort „Tendenz“ keineswegs scheut, noch davor zurückschreckt. Wir sind der Meinung, daß es Tendenzlosigkeit weder unter den Menschen, noch unter den Dingen gibt.

Die Tendenz, die uns befeht, ist die Form der deutschen Nation an Haupt und Gliedern. Diese Aufgabe ist keineswegs an die engen Grenzen einer Partei gebunden. Sie geht das ganze Volk an. Man muß sich vor ihr mit einem klaren Ja oder Nein bekennen, und dieses Ja oder Nein duldet kein Wenn und Aber.

Die geistigen Kräfte des Journalismus, die sich zu diesem Ja bekennen, können der wärmsten, ideellen und materiellen Unterstützung der Reichsregierung gewiß sein. Diese Kräfte aber, die sich aus Bosheit und Unverständnis zu dieser Aufgabe verneinend verhalten, die glauben, zu hemmen oder labortieren zu können, die müssen es sich am Ende auch gefallen lassen, daß sie an der Bildung der öffentlichen Meinung des deutschen Volkes mitzuwirken als unwürdig erachtet werden.

Lassen Sie mich dabei ein paar Worte über die hohe und sittliche Verantwortung Ihres Berufes sprechen. Sie, meine Herren, sitzen am Webstuhl der Zeit. Sie bilden Tag für Tag und Stunde für Stunde Ansichten, Meinungen, Vorbehalte und kritische Bedenken, die im Volke von Mund zu Mund weitergetragen werden. Je eher und je umfassender sich die Presse dieser hohen Verantwortung zu tiefst bewußt wird, um so schneller wird es der Regierung möglich sein, sie auch berufs- und standesgemäß entsprechend der großen sittlichen Verantwortung, die sie trägt, emporzuheben. Der Beruf des Pressemannes ist von einer hohen staatspolitischen Verantwortung umgeben, und nur Menschen, die dieser Verantwortung würdig sind, die die sittliche Reife mitbringen, um sie zu tragen, haben die Befähigung, in der Presse mitzuwirken, mitzuschaffen. Als anungänglich notwendig erscheint mir in diesem Zusammenhang ein in Kürze zu erlassendes neues Pressegesetz, das die Verhältnisse der Presse zu den staatspolitischen Kräften, die den Staat tragen, ausnew regelt, das die berufsständischen Belange des Journalisten in einseitiger und klarer Weise festlegt und festigt, das einerseits der Presse gibt, was der Presse ist, andererseits aber der Regierung nicht verwehrt, warauf sie füglich Anspruch erheben darf. Ich glaube nicht, daß das die Gefahr einer Uniformierung der öffentlichen Meinung in sich birgt. So uniform wir sein wollen in den Grundzügen, so polymorph wollen wir in den Nuancen sein. Die Regierung kann nur wünschen und hoffen, daß der ganzen deutschen Presse nicht nur die Unabhängigkeit dieser Zeit, sondern auch ihre innere Größe und ihre geschichtliche Bedeutung ausgeht. Wir haben das Glück, mit unserer Generation wieder Geschichte zu formen. Wer an ihr mitarbeiten will, ist uns herzlich willkommen. Wir halten nicht unsere Hand entgegen, daß er offen und vorbehaltlos in diese Hand einschlägt.

Vertrauen ist notwendig auf beiden Seiten. Als freie Männer wollen wir uns ans Werk machen. Große Aufgaben hat die Geschichte uns anvertraut. Haben wir den Mut, uns selbst zum gemeinsamen Besten und einer höheren nationalen Verpflichtung, die uns alle verbindet, unterzuordnen, dann werden wir den Aufgaben dieser Zeit gerecht, dann verstehen wir die Freiheit in einem größeren und umfassenderen Sinne, als das liberale Zeitalter.

Dann werden wir den Zwang zur freiwilligen und pflichtgemäßen Bindung an die Nation und an das gemeinsame Volkstum in einer Weise verstehen lernen, daß wir trotz allem Unglück und trotz aller Not, die über Deutschland hereingebrochen ist, doch noch den Mut haben, um mit dem Dichter zu bekennen: „D Jahrhundert, o Wissenschaften, es ist eine Lust zu leben.“ (Stürmischer Beifall.)

Der Reichskanzler spricht.

Dann nahm der Reichskanzler Hitler, lebhaft durch Handgesten begleitet, das Wort zu folgenden Ausführungen: Seit dem 30. Januar hat sich in Deutschland eine Umwälzung vollzogen, die in unserer Geschichte einst mit Recht als nationale Revolution bezeichnet werden wird. Daß ein solcher geschichtlicher Vorgang auch von bedauerlichen Erscheinungen begleitet ist, liegt auf der Hand. Zu beurteilen sind solche Vorgänge nicht von einem ruhigen, über den Ereignissen liegenden Standpunkt, sondern nur aus der Atmosphäre der dynamischen Auseinandersetzungen heraus.

In diesem Augenblick, da die Revolution die erste Phase ihres Kampfes erfolgreich beendet hat, findet eine allgemeine Neuordnung der Beziehungen der deutschen Nationen und ihrer Organisationen zueinander statt. Die berechtigten Interessen des Individuums müssen in Übereinstimmung gebracht werden mit den Interessen der Gesamtheit. Die Interessen der einzelnen Stände unseres Berufslebens müssen untereinander abgehoben und zu einem höheren gemeinsamen Interesse zusammengeführt werden. Das bedeutet nicht einen Verzicht auf die Herstellung von Beziehungen zwischen den Interessen unseres Volkes und denen anderer Völker. Allein es bedeutet, daß in Zukunft solche Beziehungen nur vom Gesamtvolk zu anderen Völkern und nicht mehr wie früher von einzelnen Klassen, Ständen oder Parteien hergestellt werden sollen. (Lebhafte Beifall.) Das Gesamtvolksinteresse allein ist entscheidend.

In einer solchen Zeit hat die Presse eine große Mission zu erfüllen. Sie hat es erstes zu erkennen, daß sie nicht ein Zwischenglied sein kann, sondern nur ein Mittel zu einem solchen, und daß ihr Zweck kein anderer zu sein vermag, als der des allgemeinen künftigen politischen Lebenskampfes einer Nation.

Wenn wir heute der Wiederherstellung einer einheitlichen Geistes- und Willensbildung der Nation zustreben, dann kann die Presse keinen anderen Zweck verfolgen als diesen. Ihre Berichterstattung, ihre Aufklärung, Belehrungen sowohl als ihre bewußte Beeinflussung — sie alle werden nur dann von wirklichem Nutzen sein, wenn sie mitwirken, das dem gesamten Lebenskampf vorstehende Ziel zu erreichen.

Das Recht zur Kritik muß eine Pflicht der Wahrheit sein und die Wahrheit wird nur gefunden werden können im Rahmen der Aufgabe der Lebenshaltung eines Volkes.

Niemals darf Kritik Selbstzweck sein. Wer die Kritik von der sittlichen Pflicht entbindet, sich in den Dienst einer allgemein anerkannten und verfolgten Lebensaufgabe zu stellen, beschreitet den Weg, der im Nihilismus und in der Anarchie endet. Man wirft der nationalen Regierung vor, sie habe nicht das genügende Verständnis für die Aufgaben der Presse. Meine Herren! Wir sind in eine Zeit getreten, die uns eine ungeheure Aufgabe gestellt hat: Rettung des Volkes vor seinem völligen Verfall. Dieser Aufgabe dienen wir bis zum letzten Atemzug. Das Volk selbst hat uns berufen und damit anerkannt, daß es unsere Auffassung über das Wesen und den Inhalt dieser Aufgabe billigt. Wir laden jeden Deutschen und jede deutsche Organisation und damit auch die deutsche Presse ein, sich der Lösung dieser Aufgabe anzuschließen. Wir wissen aber, daß

diese Aufgabe erfolgreich nur dann gelöst werden kann, wenn das Volk der Regierung jene Kraft zufommen läßt, die in der Einmütigkeit des Willens und des Vertrauens liegt. In einer Zeit wie der heutigen kann daher auch nicht Kritik die höchste Pflicht sein, sondern die Schaffung von Geistes- und Willenseinheit, denn nicht einen wohlgeordneten Staat haben wir zu verwalten, sondern aus einem Chaos einen wohlgeordneten Staat zu errichten. (Bravos!) Wäge besonders die deutsche Presse die Größe dieser historischen Aufgabe erkennen und in sich aufnehmen. Die Größe der uns heute gestellten Aufgabe erfordert Mut und Aufrichtigkeit zugleich. So sehr man von einer Regierung verlangen darf, daß sie diese beiden Eigenschaften besitzt, so sehr darf aber auch die Regierung erwarten, daß alle Faktoren der Bildung der öffentlichen Meinung sich bemühen, auch im Volke die gleichen Tugenden zu erzielen. Das Volk soll das Verständnis für die Notwendigkeit, große Entscheidungen zu treffen, behalten. Die Presse darf dann aber selbst nicht in den Fehler verfallen, aus der verwirrenden Folge einzelner Ereignisse die geschichtliche Tat beurteilen zu wollen, sondern sie muß aus der Größe der Aufgabe der Zeit ihre Stellungnahme finden zu den einzelnen Ereignissen und Erscheinungen. Nur so wird sie sich der Schädigung des Ansehens entziehen, die sich daraus ergibt, daß schon in menschlich absehbaren Zeiten ihre Beurteilung lebensgestaltender Vorgänge sich als falsch erweist. Neben der organischen Führung auf dem Gebiete des Heeres, der Verwaltung, der Wirtschaft, der Wissenschaft usw. entwickelt sich eine ebenso organische Führung des politischen Kampfes. Sie kennt wieder das Gesetz der Verantwortung nach oben und der Autorität nach unten. Sie sieht aber als letzte und höchste Instanz, der sie verantwortlich ist, das Volk, und es ist daher kein Zufall, daß es die hinter uns liegende Zeit am wenigsten verstanden hat, das Volk in eine wirklich innere lebendige Beziehung zu einer Regierung zu bringen und daß wir, meine Herren, die wir Antidemokraten sind, uns umgekehrt bemühen, diese Verbindung zwischen uns und dem Volke zu finden. (Sehr gut!) Wäge die Presse aber auch erkennen die Bedeutung eines Regiments, das in Deutschland durch die Ordnung der allgemeinen Verhältnisse jenen moralischen, politischen und damit auch wirtschaftlichen Emporschwung bringt. Ich möchte Sie daher, meine Herren, als Vertreter der auswärtigen deutschen Presse auch meinerseits begrüßen und möchte Ihnen danken für alles, was Sie an guter Beziehung an unserem Volke bisher geleistet haben, und herzlich einladen zur Teilnahme an einem Werk, das in der deutschen Geschichte einmal ehrenvoll bestanden wird. Wenn auch in unserem Volke Zeiten der Größe immer wieder wechseln mit Zeiten des Verfalls, so wird doch das menschliche Handeln in der Geschichte abschließend beurteilt in einem Geiste, der der Lebensbeurteilung dient und nicht der Berichtigung, und dann wird sich zeigen, daß uns ein einziger Gedanke beherrscht: Deutschland! (Lebhafte Beifall.)

Adolf Hitler über die Rassenfrage

Die Gleichhaltung der Rassenfrage.
Berlin, 6. April. Reichskanzler Adolf Hitler berief den Kommissar der ärztlichen Spitzenverbände Dr. Wagner, zur Berichterstattung über die Gleichhaltung der Rassenfrage zu sich. Danach empfing er Vertreter der Vorstände der Rassenfrage unter Führung von Geheimrat Dr. Stauder (München). Nach dem Dr. Stauder dem Reichskanzler für den Empfang gedankt und die Bereitschaft der gleichgeschalteten Rassenorganisation zur Mitarbeit unterrichtet hatte, machte Reichskanzler Hitler ausführliche Darlegungen über seine Absichten zur Reinigung des Volkes und namentlich über die intellektuellen Schäden von fremdstämmigem Einfluß und rassenfremder Durchsetzung. Er betonte, daß man durch Ausmerzungen der Ueberzahl jüdischer Intellektueller aus dem Kultur- und Geistesleben Deutschlands dem natürlichen Anrecht Deutschlands auf arische geistige Führung gerecht werden müsse. Die größten Leistungen des geistigen Lebens seien niemals von Rassenfremden, sondern von arischen deutschen Geisteskräften vollbracht worden. Die Bedrängtheit des Lebensraumes der deutschen Völkerei und ihrer Träger hätten die eigenen Volksgenossen ein natürliches moralisches Anrecht auf Bevorzugung. Die Zulassung eines im Verhältnis zum Volksganzen zu großen Anteiles fremdstämmiger Elemente würde auf Anerkennung der geistigen Ueberlegenheit anderer Rassen gedeutet werden können, die mit aller Entschiedenheit abzulehnen sei.

Amerika, das vor anderen Ländern zum Träger einer starken Judenbewegung geworden sei, habe am allerwenigsten zu einer solchen Abwehr Veranlassung. Das amerikanische Volk habe zuerst aus der Verdienstwertigkeit und Unterwürdigkeit der Rassen praktische politische Folgerungen gezogen und durch seine Einwanderungsbestimmungen den unerwünschten Zugang solcher Rassenangehöriger verhindert. Amerika sei auch keineswegs bereit gewesen, die Tore für etwa aus Deutschland „flüchtende“ Juden zu öffnen, denen in Wirklichkeit in Deutschland kein Haarkrummtrium worden sei. Der Reichskanzler erkannte die Gefahr, die im ärztlichen Stande und insbesondere unter den ärztlichen Jugend vielfach herrsche. Gerade dieser deutschen Jugend müsse Lebensraum und Arbeitsmöglichkeiten durch eine tatkräftige Zurückdrängung fremdrassiger Elemente geschaffen werden. Die Förderung der geistigen Berufe hänge ab von der Mitarbeit am Aufbau des autoritären, reinigenden, starken deutschen Staatswesens. Die rassenhygienische Reinigungsarbeit solle ein festes Fundament für die künftige völkische Entwicklung schaffen. Die deutsche Ärzteschaft sei dazu berufen, an diesem durch wissenschaftliche Forschung, Volksaufklärung und praktisches Wirken mitzuarbeiten.

Die Feiern am 1. Mai und 20. April.

Eine Kundgebung der Reichsregierung im Lustgarten.
Berlesung einer Botschaft Hindenburgs.
Berlin, 7. April. Der „Völkische Beobachter“ veröffentlichte eine Unterredung des Sendeleiters der Deutschen Rundfunkgesellschaft mit einem Mitarbeiter des Blattes. Es heißt darin, daß der 1. Mai, der „Tag der deutschen Arbeit“, im Rundfunk in großartiger Weise behandelt werde, damit die ganze deutsche Arbeiterschaft aufmerksam werde und das ehrliche Ringen der NSDAP, um die sozialen Probleme im neuen Deutschland erkenne. Schon Tage vorher werden NSDAP-Rundgebungen übertragen. Die Nacht

vor bring
jugend
Schlach
heit hinde
len Reie
der Hafena
aus Weite
ihre Befeh
Kundgebun
Hindenburg
wird ebenf
durch Rund
funk-Überm
der Nacht
Den 5
weiter au
allen teil
Der Führe
den Klänge
Klassenha
plange
Der
Jahres
Die Kundf
allen groß
Auch in
April, wie
deren Wir
schliche
im Tage
Leben für
Schicksal
Kale sprie
Kraft und
den diese
Ber
Dres
leitung ge
lichen Leb
in denen
Funktionen
der Würde
brüchigen
Dah
er geistig
Worten: Es
bis in die
Dies
nahme der
Ich or
höchste
es Verbot
außerhalb
Ein Po
Dresde
vertritt wir
welchen Re
zeitung de
Jahren an
wären an
Seiner Kon
und schiff
die Ordnung
Die
44
Erst
verändert
fort. Ver
land ab
brechte s
Kam:
den Fläse
aus denen
Bewegung
Erdern
Am
betrunken
Eipp
geffenen
Steinorth
Besitzer.
An ei
haben in
Sie groß
gehn wir
haukel
Die
Peter
für alle!
Eipp
Nammerte
lich, denn
Er nicht
den Saal
heigen, ab
ber er bel
Eipp
legte er
eigentlich
Peter
Arm: „B
Eipp
„Komme

Der Kampf um Europas Neugestaltung.

Der englische Ministerpräsident Macdonald wird eine Reise nach Washington unternehmen. Zweifellos wird er dort bemüht sein, Roosevelt für seine Pläne zu gewinnen, vor allen Dingen wird Macdonald versuchen müssen, das Misstrauen der Amerikaner gegenüber einer Diktatur der europäischen Großmächte zu zerstreuen. Vielleicht wird er Roosevelt günstig zu stimmen versuchen durch die Konzeptionen auf wirtschaftspolitischem Gebiet. Man weiß in England sehr gut, daß Roosevelt außerordentlich viel an dem Gelingen der Weltwirtschaftskonferenz liegt. Das Zusammengehen der beiden angelsächsischen Mächte würde die Erfolgchancen der Weltwirtschaftskonferenz erheblich vergrößern. Dem entsprechend wird auch die Meinung Roosevelts größer sein, in der Frage der europäischen Politik den englischen Sturz einzuschlagen.

Es braucht kaum gesagt zu werden, daß die neue Amerikareise Macdonalds in Frankreich die größte Beunruhigung verursacht hat. Man ist sich in Paris über die Mittelrolle, die Macdonald heute wieder einmal spielt, nicht ganz im klaren, und man befürchtet, daß die zweifellos beträchtlichen Sympathien, die Roosevelt Frankreich entgegenbringt, sich nach der Reise Macdonalds vermindern könnten. Um so eifriger ist Frankreich bemüht, den Sonderbeauftragten Roosevelts in Europa, Norman Davis, auf seine Seite zu bringen. Es fiel auf, daß der entscheidenden Kabinettsitzung in Paris die Beratungen mit Norman Davis über den Vierer-Pakt vorangingen. Man hat den Eindruck, daß Norman Davis das Schwergewicht der europäischen Lage in Paris sieht. Aber vielleicht ist es doch falsch, daraus zu schließen, daß Norman Davis in allen Punkten der europäischen Politik mit Frankreich konform geht. Es muß angenommen werden, daß die bekannte Reize des Amerikaners nach Berlin erheblich zur Klärung der Gesamtsituation beitragen wird. Die Deutschlandreise Norman Davis wird diesem maßgebenden amerikanischen Staatsmann die Möglichkeit zu einer Aussprache mit den führenden Berliner Kreisen geben, einer Aussprache, von der möglicherweise sehr Vieles abhängen wird. Es wäre daher durchaus zu begrüßen, wenn die Berliner Reizepläne Norman Davis sich schon bald verwirklichen ließen.

Macdonald reist am 15. April nach Washington.

London, 7. April. Das englische Außenministerium veröffentlicht im Wortlaut die Einladung, die Präsident Roosevelt an Macdonald geschickt hat, sowie die Antwort des ersten englischen Ministers. In der Einladung sagt Roosevelt, daß er einen Besuch Macdonalds in der Zukunft begrüßen würde, da die Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz, deren Präsident Macdonald sei, drängten und weil das Bedürfnis bestehe, weitere Fortschritte in der praktischen Abrüstung zu machen. Nach seiner Ansicht verlange die Weltlage realistisch Handeln. Die Völker in allen Ländern verlangen dies.

Aus aller Welt.

Der Ueberfall auf die Rotters. — Keine politische Tat. Die Einzelheiten, die im Laufe des Donnerstags in Baduz über den Ueberfall auf die Gebrüder Rotter noch bekannt werden, lassen die Tat nicht nur als ein rechtswidriges Vergehen, sondern auch als ein ungeführtes Mordverbrechen erkennen. In der Schweiz bemühen sich einige Politiker, die Sache als eine Tat der Nationalsozialisten darzustellen. Demgegenüber kann festgestellt werden, daß die Tat mit politischen Motiven nichts zu tun hat. Die sechs Konstanzer haben dies bei ihrer Vernehmung in Feldkirch selbst betont. Offenbar scheint es ihnen hauptsächlich um die Belohnung zu tun gewesen zu sein. Sie erklärten, sie hätten die Absicht gehabt, die beiden Rotters zu einer Sprinttour nach Feldkirch einzuladen, um sie hier den österreichischen Behörden, von denen die Rotters gleichfalls fedtrieflich gerächt werden, abzuliefern.

„Aktion“-Unglück kommt vor das Kriegsgericht. Der Flottenchef hat vier hohe Offiziere zu Mitgliedern des Kriegsgerichts ernannt, von dem die Untersuchung des

Macdonald bemerkt in seiner Antwort, daß seine Ministerkollegen ihn gedrängt hätten, die Einladung Roosevelts anzunehmen. Er werde am 15. April nach New York abfahren.

Benesch droht mit Austritt aus dem Völkerbund.

Warschau, 7. April. Der regierungsfreundliche „Kurier Poranny“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Außenminister der Tschechoslowakei über das geplante Viermächte-Abkommen. Der Plan eines solchen Vertrages sei in Rom schon seit anderthalb Jahren erwogen worden. Es sei nun die entscheidende Frage: Entweder verblühe der Völkerbund oder Bündnisse und Heere der Sicherheit. Ferner wies Benesch auf die Möglichkeit hin, dem Viermächte-Vertrag ein Friedensabkommen der Kleinen Entente entgegenzustellen, das sich gleichfalls mit allerlei Fragen befassen möchte, wie z. B. mit der Zuteilung von afrikanischen Kolonien an Polen. Nach Meinung Beneschs könnte auch Sowjetrußland mit China einen Vertrag schließen. Wenn alle so verfahren wie die vier Mächte, die Welt würde in ein Chaos gestürzt werden. Wollt ihr, so sagt Benesch, einen Pakt ins Leben rufen, dann besetzt euch, bitte, nur mit den eigenen Angelegenheiten. Wenn der Viermächte-Bund über Fragen, die die Tschechoslowakei betreffen, entscheiden wolle, dann werde sein Land aus dem Völkerbund austreten. Er lehne jede Deutung und Aufklärung über die Absichten der vier Mächte grundsätzlich ab. Zum Schluß gab Benesch der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Kampf gegen den Viermächte-Pakt siegreich beendet werde, wenn Polen mit der Tschechoslowakei zusammengehen würde.

Frankreich will Abschaffung der Reichswehr.

Ausschlußreiche Erklärungen Daladiers.

Paris, 7. April. Ministerpräsident Daladier gab gestern in der Kammer eine Erklärung über den Standpunkt der französischen Regierung zu den im Vordergrund des Interesses stehenden Fragen ab. Es war eine der üblichen Reden, die wir von französischen Politikern zur Genüge kennen. Die „Zustimmungen zur friedlichen Regelung“ der europäischen Fragen sind von so vielen Wenn und Aber abhängig, daß von ihnen im Grunde nichts weiter übrig bleibt als der Versuch, den jetzigen, für Deutschland nicht länger erträglichen Zustand beizubehalten. Daladier forderte mit dem schon trankhaften Hinweis, daß die Abrüstung mit der Sicherheit zu verbinden sei, die Abschaffung der Vernis-armeen, da diese ein Werkzeug der Angriffskriege sein sollen, ohne leider dabei zu erwähnen, daß die Reichswehr Deutschland gegen seinen Willen durch das Versailler Friedensdiktat aufgezungen worden ist. „Die Verträge bleiben mit allen ihren Klauseln bestehen. Wir werden unsere Unterschrift und unser freiwillig gegebenes Wort nicht verleugnen, noch die Ungültigkeit dieser Verträge erklären.“

„Aktion“-Unglück geführt wird. Mehrere Festhörer und zahlreiche Flugzeuge suchen auch weiterhin die Unfallstelle der „Aktion“ nach Ueberlebenden und Verletzten ab, bisher allerdings ohne jeden Erfolg. Aufgefunden wurden lediglich einige Bruchstücke, 30 Rollen Jute, die von der Unglücksstelle. Das U-Boot-Hebeschiff „Falcon“ wurde beauftragt, die Trümmer des verunglückten Luftschiffes zu heben, um Anhaltspunkte für die Untersuchung zu haben.

Das Waffenslager auf dem Sportplatz. Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Auf dem Sportplatz des Arbeiter-Sportvereins Länd, der der SPD. gehört, wurden, wie erst jetzt bekannt wird, vor einiger Zeit 150 Stielhandgranaten mit Zündern, 30 Gewehre, Karabiner und Pistolen, sowie einige Maschinengewehre und mehrere tausend Schuss gepulvert und lose Munition gefunden und beschlagnahmt. Im Zusammenhang hiermit sind einige Festnahmen erfolgt. Einige der Beteiligten konnten jedoch ins Ausland entkommen. Die vorgefundenen Waffen sollen früher im Gewerkschaftshaus gelagert haben. Von den zuständigen Stellen wurde infolgedessen eine SA-Wache in das Gewerkschaftshaus gelegt.

„Er muß krank sein“, sagten die Leute. Zum Gestüt kam er überhaupt nicht mehr, aber Eipp erfuhr durch andere von der seitlichen Wandlung, die mit dem Herrn von Bernoth vor sich gegangen war. Es wurde viel darüber gesprochen.

Eipp beteiligte sich nie daran, aber er wurde sehr nachdenklich in diesen Tagen. Eine tiefe dunkle Erinnerung flog in ihm auf. Wie war das damals gewesen, als man in den Nächten sinnlos durch die Straßen Berlins irrte — damals, als der innere Mensch starb und der äußere zu einer hohlen Maske wurde? Fee war daran schuld gewesen, natürlich — sie hatte ihn verlassen, und mit ihr das Leben.

Eigenartig übrigens, daß man heute so ruhig darüber nachdenken konnte. Das war ihm noch nie aufgefallen. Bis vor kurzem hatte die Erinnerung an Fee und an jene Zeit noch mit tausend Nadelstichen in ihm gebrannt. Heute stand sie wie ein klares Bild auf der Bühne der Vergangenheit, und man konnte sie in aller Sachlichkeit betrachten. Lag es vielleicht an dem neuen Leben?

Zeit Fee nach Berlin gefahren war, hatte er nichts mehr von ihr gehört. Er hatte es auch nicht erwartet. Er konnte sie ja! — Was ihn früher gepölnigt hatte, war heute eine Selbstverständlichkeit.

Als er sich darüber klar wurde, lachte er. Tatsächlich: es hatte ihn viel mehr beunruhigt, daß Renate in dieser einen Woche seit dem Fest noch immer nicht das Gestüt besucht hatte. Das war schwerer zu ertragen, denn ihr „vielleicht“ war ein Versprechen gewesen, ein sehr schönes Versprechen, dessen Einlösung ihm plötzlich wichtig erschien. Er hatte die Hoffnung noch nicht aufgegeben.

Manchmal führten seine Ritte in die Richtung des Schlemmannschen Besitzes, aber nie sah er Renate. Gewiß, er hätte ihren Bruder besuchen können, aber der Gedanke störte ihn plötzlich. Lieber wartete er.

Er hatte gar keine Sehnsucht nach Schlemmann. Der hatte ihn zweimal angerufen und sich mit ihm nach der Brenndiele verabredet woken, aber beide Male hatte Eipp zu seiner Freude Fohlsengeburten als Ausreden vorschlagen können. Der Gedanke an das verräterische Lokal mit seiner saden Musik und den Weibern widerete ihm an. Er stand früh auf, fand tagsüber genügend Arbeit und ging früh schlafen.

(Fortsetzung folgt.)

vor bringt eine Walpurgisfeier der Hitlerjugend auf dem Broden mit einer Rede Walbur Schradts. Am Vormittag des Tages der nationalen Arbeit finden Staffelreportagen aus dem ganzen Reich statt: Bergarbeiter von der Ruhr, Hamburger Hafenarbeiter, Weinbauern aus Franken, Landarbeiter aus West- und Ostpreußen werden an den Mikrophonen ihr Bekenntnis zum erwachten Arbeiterum ablegen. Die Kundgebung der Reichsregierung im Lustgarten, wo Hindenburg eine Botschaft über die deutsche Arbeit verliest, wird ebenfalls in ihrem atmistischen Teil dem ganzen Volk durch Rundfunk vermittelt. Der Komponist der Morgenrot-Hymne schreibt für diesen Tag eine Sinfonie der Arbeit.

Den Höhepunkt des Tages, die Heerjahn deutscher Arbeiter auf dem Tempelhofer Feld wird der Rundfunk mit allen technischen Mitteln dem deutschen Volk übermitteln. Der Führer wird sprechen. Berliner Hitlerjugend wird bei den Klängen des Horst-Wessels-Viedes zur Ueberwindung des Klassenhasses durch Adolf Hitler eine Eiche pflanzen.

Der Führer verkündet den ersten Jahresplan der nationalen Aufbauarbeit

Die Rundfunkübertragungen werden durch Lautsprecher auf allen großen Plätzen der Städte zu hören sein.

Auch vom Geburtstag des Führers, dem 20. April, wird der Rundfunk Kenntnis nehmen. Auf besonderen Wunsch des Führers wird der 20. April in ganz Lichter Weise begangen. Es ist kein Wunsch, in diesem Tage besonders derer zu gedenken, die ihr blühendes Leben für eine große Freiheitsbewegung in die Schanze schlugen. Daher bringt ein Hörspiel „Horst Wessels Schicksal“ nach dem Buche von Dr. H. H. Ewers. Dr. Goebbels spricht ein „Bekenntnis zu Hitler“. Erste Musik und Sprechstücke der SA. umrahmen die Darbietungen dieses großen Ehrentages.

Verbot aller Einzelaktionen!

Dresden, 7. April. Im Verlauf der von der Reichsleitung gewünschten Gleichhaltung des gesamten öffentlichen Lebens werden wir immer wieder Fälle gemeldet, in denen Parteigenossen sich durch Einzelaktionen amtliche Funktionen anmaßen. Ein solches Verhalten entspricht nicht der Würde, mit der die nationale Revolution nach dem ausbreitlichen Wunsch des Führers durchgeführt werden soll. Daß sie noch nicht beendet ist, hat Dr. Goebbels in seiner geistigen Rundfunkrede zum Ausdruck gebracht mit den Worten: Sie wird nicht eher zum Stillstand kommen, als bis sie das ganze deutsche Gemeinschaftsleben übersätet und bis in die letzte Faser durchdringt hat.

Diese Vollendung wird sich aber nunmehr nach Uebernahme der Macht planmäßig von oben vollziehen.

Ich ordne deshalb hiermit noch einmal an, daß jede selbständige Einzelaktion unbedingt verboten ist. Wer dieses Verbot trotzdem übertritt, stellt sich von nun ab selbst außerhalb der Reihen der Partei.

Der Gauleiter:
gez. Rutschmann.

Ein Polizei-Oberpräsidium im Freistaat Sachsen.

Dresden, 6. April. Wie von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, ist vom Reichskommissar v. Killinger für das Gebiet des Freistaates Sachsen ein Oberpräsidium der sächsischen Polizei geschaffen worden. Mit der Leitung des Oberpräsidiums, das dem Ministerium des Innern angegliedert wird, ist als kommissarischer Oberpräsident Mittelmeister a. D. v. Detten beauftragt worden. Dieser Kommandogewalt unterstehen sämtliche Polizeikräfte und -Hilfskräfte in Sachsen und alle Behörden, soweit sie die Ordnungspolizei handhaben.



Erst jetzt merkten sie, wie sich ihnen inzwischen alles verändert hatte. Ein großer Teil der Gäste war schon fort. Peter Quednow hatte eine bunte Papiermühle auf, hand auf dem Musikpodium, dirigierte das Orchester, drehte sich nur von Zeit zu Zeit um und schrie in den Raum: „Und noch eine Lage für alle!“ Neben ihm standen Flaschen und Gläser, mit denen er den Takt schlug, aus denen er trank, die er auch bisweilen mit einer wilden Bewegung in die Erde warf, in der schon ein großer Haufen Erbsen lag.

„Um Gottes willen“, sagte Renate, „er ist ja völlig betrunken!“

Eipp nickte. Die Tische, an denen Peters Freunde gesessen hatten, waren leer. Nur in einer Ecke saßen noch Eismoth, der Schönauer Quednow und ein dritter Bekannter. Sie spielten.

In einem anderen Tisch machte man Singang. Dort saßen in langer Reihe Bauarbeiter, Knechte und Mädchen. Sie größtes im Chor: „Jetzt gehn wir noch nicht — jetzt gehn wir noch nicht — jetzt gehn wir noch nicht nach Hause!“

Die Musik schmetterte.

Peter dirigierte und sang mit. „Und noch eine Lage für alle!“ schrie er.

Eipp sah, wie sich Renates Hand um seinen Arm schlang, und für einen kurzen Augenblick war er glücklich, denn etwas von Vertrauen lag in dieser Bewegung. Er nickte er nur wortlos zu und ging dann hinüber durch den Saal. Peter wollte eben von dem Podium heruntersteigen, glitt aus und setzte sich auf die unterste Stufe, auf der er bewegungslos hinbleib.

Eipp trat zu ihm und beugte sich nieder: „Komm!“ sagte er leise. „Es sind schon alle fort! Wir können eigentlich auch nach Hause fahren!“

Peter blinzelte langsam hoch. Er hob pathetisch den Arm: „Wer bist du, Mensch?“

Eipp ergriß diesen Arm und redete ihm freundlich zu: „Komm, komm! Der Wagen wartet schon!“

Peter ließ sich wieder willig auf die Kette heften. Aber als er senkrecht stand, wurde sein lachendes Gesicht plötzlich mißtrauisch. Er blinzelte angestrengt in Eipps Augen — dann ließ er ihn so bestig zurück, daß er selbst gegen die Wand taumelte und dort kräftig stehenblieb. Sein Mund formte Worte, die nicht hörbar wurden, aber es waren keine freundlichen Worte.

Eipp trat noch einmal auf ihn zu und versuchte es mit der Gümmigkeit, indem er lachend sagte: „Du komm mal mit! Wir wollen doch noch alle 'n Bhischt bei dir trinken! Hast du das vergessen?“

Peters Gesicht wurde plötzlich hellrot.

„Sauf deinen Bhischt allein!“ schrie er. „Du Hund! Geh weg! Ich will dich nicht an!“ Er schlug wild durch die Luft: „Hier sind anständige Menschen! Bei denen bleibe ich! Anständige Menschen! Versteht du!“

Er richtete sich auf und ging schwankend zu dem Tisch der Arbeiter hinüber.

Eipp stand sekundenlang starr, dann machte er auf dem Absatz kehrt. Sein Gesicht war totenblau, als er zu Renate trat.

„Erlauben Sie“, sagte er stotternd und mühsam, „daß ich Sie nach Hause bringe?“

Sie nickte zaghaft.

Dreizehntes Kapitel.

Auf Bernoth gab es in der nächsten Zeit nicht viel Freude. Peter ließ sich selten sehen — er kam nur, wenn irgend etwas wirklich Wichtiges zu kontrollieren war. Alles andere überließ er dem Inspektor Wilkens, der auch als einziger zu jeder Tageszeit bei ihm Zutritt hatte. Und wenn Peter Quednow wirklich einmal in die Öffentlichkeit kam, so stauteten die Leute über seine Veränderung. Sie konnten ihn in mancherlei Art: nett, lustig, immer zu einem Scherz bereit, sie konnten ihn auch gereizt, zornig, sie wußten, daß er manchmal schrie, irgend-einen Menschen anbrüllte, und daß nachher alles wieder gut war; aber jetzt war etwas anderes in ihm. Sein Gesicht war immer grau und übermäßig. Er sprach selten, und wenn er es einmal tat, geschah es in einer selbstam beherrschten, unheimlich ruhigen Stimme. Er war zu jedem einzigen Menschen lebenswürdig und höflich, aber man wurde daran nicht froh. Solange er geschrien hatte, hatte man den Menschen dahinter gespürt. Jetzt sprach ein korrekter Tot.

Rie veränderte sich eine Meile an ihm. Nie sah man ihn lachen, nie zornig werden.

Geschäfts-Übernahme!

Der geehrten Einwohnerschaft von Ottendorf-Okrilla und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir am 9. April die

Bahnhofswirtschaft Ottendorf-Okrilla-Nord

des Herrn Paul Klotzke übernehmen und bitten um Ihre geschätzte Unterstützung.

Hochachtungsvoll!

Robert Gneuß u. Frau.

Freude bereiten durch ein Konfirmationsgeschenk

Empfehle in reicher Auswahl

**Gesangbücher, Christl. Gedenk-
bücher, Konfirmations-Bilder,
Schreibgarnituren, Brief-Kassetten,
Füllfederhalter, Halsketten, Schmuck-
dosen Taschentouillettes, Manschetten-
knopfgarnituren u. s. w.**

Buchhandlung H. Rühle.

Reichhaltige Auswahl in eleganten Damenhüten

in allen Preislagen.
sowie Kappen, Trauerhüte und Schleier.
Sachkundiges Umarbeiten getragener Hüte.
Langjährige Facharbeit in Damenputz.

Allee Richter, Radeburgerstrasse 55.



IMI



**Nirgends Schmutz, nirgends Flecke,
IM-Glanz in jeder Ecke!**

IM ist der Wächter der Reinlichkeit - in der Speisekammer, im Badezimmer, in der Toilette, im ganzen Heim! Gerade weil ein gesundes Heim viel Reinigungsarbeit erfordert, brauchen Sie eine flinke, billige Kraft, ein Mädchen für alles: IM!

zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen,
für Geschir und alles Hausgerät

Hergestellt in den Persikwerken!

Haben Sie schon gehört? Noch nie

waren die Oster-Eier u. Eier so groß, so gut, so billig wie in diesem Jahr! 3. Beisp

Klassig gefüllte Pragee-Eier alkoholfrei
1/2 Pfd. nur -.28

Massive Schokoladen-Eier in Stanniol
1/2 Pfd. nur -.80

Schokoladen-Eier hohl 3 Stk. nur -.10

Dessert-Aren-Eier köstlich gefüllt 1 Stk. nur -.04

Hochfeine Dessert-Eier mit nur besten Füllungen
1 Stk. nur -.10.

Biesen-Schokoladen-Eier aus feiner Schmelz-Schokol.
Schokoladen-Waffel-Eier gefüllt 2 Stk. nur -.05

Polkowitsch-Schokolade mit Osterbildern 100 gr.
1 Tafel nur -.25

Präparat-Eier aus feiner Schmelz-Schokolade mit gut. Pralinen gefüllt mit Zwetsg und Schleife dekoriert
1 Stück nur -.45, -.70, u. -.90

Reine Marzipan-Artikel in reicher Auswahl.

Schul-Cüten in allen Größen und Preislagen. Dazu unsere Spezial-Oster-Cüten-Füllungen über 4 Pfund schwer, für nur RM. 3.75. Siehe Spezialangebot am Schanfenster

Für die Osterbäckerei empfehle ich meine bekannten, guten Backzutaten!
Eiweiss 1 Pfd. von RM. 0.29 an.
süße Mandeln, handverlesen, 1 Pfd. RM. 1.15
Kokos-Nussöl, mittelfein, 1 Pfd. RM. 0.55

Für die Feiertage empfehle ich meine bekannten Kaffeespezialitäten aus eigener Rösterei
Konsum-Mischung Mittelamerikaner, voll u. ausgiebig
1 Pfd. nur -.50

Kaffee-Mischung Salvador, Guatemala etc., blumig und rein 1/4 Pfd. nur -.60

Hausmarke Zentralamerikaner, kräftig, feinschmeckend
1/4 Pfd. nur -.65

Reine Spezialität, Maragogype feine Hochlandgewächse
1 Pfd. nur -.75.

Bitte besuchen Sie mich, ich bediene Sie gut u. preiswert

Schokoladenfabrik Wih. Jentzsch

Fabrikverkaufsstelle Ottendorf-Okrilla



Frühlingsboten Frühjahrmantel

mahnen täglich dringender, sich einen solchen flotten Frühjahrmantel für wenig Geld zu kaufen!

Flotter Mantel aus hellen, beschmelert, Sportstoffen, moderne, jugendliche Form mit Knopfverzierungen..... 9⁷⁵

Wettermäntel aus reißwollnem, imprägniert, Gasmaststoff, modern, jugendliches Sportfashion, mit breitem Revers..... 13⁷⁵

Frühjahrmantel aus reißwollnem, hellen Crewboord, gedieg., hochmod., Ausführung mit Knopfverzierungen, ganz gefüttert... 22⁵⁰

Eleganter Mantel aus reißwollnem, vorzüg. Stoff, mit breitem Stopperevers, Keulenzügel, auch in mittleren Weiten..... 29⁰⁰

Frühjahreskostüm aus hellen Modestoffen, flott modiert, Jacke in Sportform, mit vollständigem Futter... 16⁷⁵

Frisches Kostüm aus reißwollnem Stoffen in Steildunst, hellen Frühjahrs-Mod., mod., kleidsame Verarb. 24⁷⁵

Zweiggeschäft: Dresden-N. Gschaltersb. 10/18

Ludwig Bach & Co

Wettinerstr. 3/5 Dresden

Piano

sehr billig zu verkaufen.
Am Sande Nr. 4.

Rhododendron

gibt äußerst preiswert ab
Karl Leonhardt.

Drahtgeflechte

Anfertigung und Lieferung. Auch komplette Drahtzäune und dergl.
Bau-, Gas- und Maschinen-Schlosserei
Mar Corps, Klopsche-Dresden
Königsbrückerstr. 55, Tel. 58.

Visiten-Karten

empfiehlt
Buchdrucker K. Rühle.

Achtung!

Haben Sie es schon vernommen, wer Lederhosen trägt hat immer gewonnen! Sei es im tragen, sei es im Preis, alle wissen jetzt was sparen heißt.
Bearbeite nur eichengruben-gegerbtes Kernleder erster Qualität wie zur Friedenszeit.
Richard Arnholt
Königsbrückerstraße 6.

Letzte Nachrichten Das Statthaltergesetz

Das Reichskabinett beschloß in seiner Sitzung am Freitag das „Gesetz für Gleichhaltung der Länder mit dem Reich“.

Dieses Gesetz bestimmt in seinem ersten Paragraphen, daß in den deutschen Ländern, mit Ausnahme von Preußen, der Reichspräsident auf Vorschlag des Reichskanzlers Statthalter ernannt. Sie haben die Aufgabe, für die Beobachtung der vom Reichstanzler aufgestellten Richtlinien der Politik zu sorgen.

Der Reichstatthalter hat folgende fünf Befugnisse der Landesgewalt:

- 1) Ernennung und Entlassung des Vorstehenden, und auf dessen Vorschlag der übrigen Mitglieder der Landesregierung.
- 2) Auflösung des Landtages und Anordnung der Neuwahl vorbehaltlich der Regelung des § 8 des vorläufigen Gleichhaltungsgesetzes vom 31. März ds. Js. Dieser Paragraph bestimmt, daß die Landtage gleichzeitig mit dem Reichstag ausgesetzt und neu gewählt werden.
- 3) Ausfertigung und Verkündung der Landesgesetze einschließlich der Verträge, die von der Landesregierung gemäß § 1 des vorläufigen Gleichhaltungsgesetzes beschlossen werden. (Nach diesem § 1 sind die Landesregierungen ermächtigt, außer in den in den Landesverfassungen vorgesehenen Verfahren, Landesgesetze zu beschließen.) Dies gilt auch für Gesetze, die den in Artikel 85, Abs. 2, und 87 der Reichsverfassung bezeichneten Gesetzen entsprechen.
- 4) Auf Vorschlag der Landesregierung die Ernennung und Entlassung der unmittelbaren Staatsbeamten und Richter, soweit sie von der obersten Landesbehörde bisher erfolgt.
- 5) Das Begnadigungsrecht.

Nach den weiteren Bestimmungen des Gesetzes kann der Reichstatthalter in der Sitzung einer Landesregierung den Vorsitz übernehmen. Er darf übrigens nicht gleichzeitig Mitglied einer Landesregierung sein, muß aber dem Land angehören, dessen Staatsgewalt er ausübt; er hat seinen Amtssitz am Sitz der Landesregierung. Der Reichstatthalter wird auf die Dauer einer Landtagsperiode ernannt. Er kann auf Vorschlag des Reichskanzlers vom Reichspräsidenten jederzeit abberufen werden. Auf das Amt des Statthalters finden die Vorschriften des Reichsministergesetzes vom Jahre 1930 Anwendung. Die Dienstbezüge gehen zu Lasten des Reiches; ihre Höhe bleibt aber noch vorbehalten. Von besonderer Bedeutung ist die Bestimmung des Gesetzes, daß Weibtragensbeschlüsse des Landtags gegen den Vorstehenden und die Mitglieder der Landesregierung unzulässig sind.

Der Reichstanzler Statthalter in Preußen

Im Anfang des Gleichhaltungsgesetzes ist die Regelung für Preußen, wie oben mitgeteilt, ausdrücklich ausgenommen. Sie erfolgt in besonderer Weise, und zwar mit der Bestimmung, daß in Preußen der Reichstanzler die in § 1 genannten Rechte des Statthalters ausübt.

Arbeitsfeiertag beschlossen

Das Gesetz, durch das der 1. Mai zum Feiertag der nationalen Arbeit bestimmt wird, ist vom Reichskabinett bereits verabschiedet worden. Nach dem Gesetz gelten für diesen Feiertag die reichs- und landesgesetzlichen Bestimmungen, die für gesetzliche Feiertage überhaupt vorhanden sind. Für diesen Feiertag gelten außerdem alle Vorschriften, die für die in die Woche fallenden kirchlichen Feiertage und die zweiten Feiertage der hohen kirchlichen Feste erlassen sind. Deshalb darf § 3 an diesem Tage ebensowenig ein Lohnabzug erfolgen wie an anderen Feiertagen.

Auszahlung der Parteibuchbeamten

Das Reichskabinett verabschiedete in seiner letzten Sitzung vor Ostern den Entwurf eines Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums, wonach Beamte, die seit dem 9. November 1918 in das Beamtenverhältnis eingetreten sind, ohne die für ihre Laufbahn vorgeschriebene oder übliche Vorbildung oder sonstige Eignung zu besitzen, aus dem Dienst zu entlassen sind. Die Bestimmungen dieses Gesetzes finden auch auf Angestellte und Arbeiter des Reiches, der Länder und Gemeinden usw. entsprechende Anwendung.

Neue Kraftwagen steuerfrei!

Das Reichskabinett verabschiedete weiter den Entwurf eines Gesetzes über Änderung des Kraftfahrzeugsteuergesetzes, wonach alle neuen Personenkraftwagen ohne Rücksicht auf ihre Größe völlig steuerfrei bleiben, solange sie für den ersten Benutzer zugelassen sind.

Weitere Beschlüsse

Beschlüsse wurde weiter eine Erhöhung der Kennwertsteuer insofern, als der Steuerfuß für die beim Buchmacher abgeschlossenen Wetten demjenigen der Totalisatorwetten angeglichen wird, um weitere Mittel für die Pferdezucht zu gewinnen.

Gleichzeitig beschloß das Reichskabinett die Wiedereinführung von Ehrenkreuzen, Orden und Ehrenzeichen. Die Titel werden verliehen vom Reichspräsidenten und von den Reichstatthaltern, in Preußen vom Ministerpräsidenten in Vertretung des Reichskanzlers. Orden und Auszeichnungen kann nur der Reichspräsident verleihen.

Drucksachen liefert Buchdrucker-
preiswert Hermann Rühle.